

erster seit 1519 in der Altstadt Henny Pabest, Kanonikus zum heiligen Kreuze, war. In demselben Jahre protestirte die Stadt gegen ein vom Domkapitel beabsichtigtes Statut, das nur Adelige darin zulassen wollte.

Die Macht des Bischofs war durch die Stiftsfehde gänzlich gebrochen, der Stadt Hildesheim gelang deshalb um so eher die Ausdehnung der ibrigen; da sie über Kreisständigkeit und die Eigenschaften einer Landstadt weit hinausreichende Rechte erworben, jedoch es nicht bis zur anerkannten freien Reichsstadt und zur förmlich eingeräumten Unabhängigkeit vom Fürstbischöfe gebracht hatte, so mußten die unangenehmsten Reibungen mit der fürstbischöflichen Regierung und dem Domkapitel bis 1802 fort dauern. Hatte die Stadt vom Fürstbischöfe etwas zu erlangen, so nannte sie sich seine gehorsame Stadt; wollte er aber irgend Rechte daraus gegen sie geltend machen, so berief sie sich zur Abwehr auf ihre von Kaiser und Reich bestätigten Privilegien und drohte mit dem Einschreiten ihrer erwählten Schutzherrscher. Als Kaiser Carl V. durch den Wappenbrief vom 3. Februar 1528, wo der hildesheimische Bürgermeister Hans Wildesfuer am kaiserlichen Hoflager zu Burgos in Castilien anwesend war, das alte Stadtwappen mit einem halben gekrönten steigenden Adler, Helm, Helmschutze, einer bekränzten krantzragenden Jungfrau obenauf, vermehrt und erweitert hatte, wurde diese kaiserliche Gabe neuer Reiz zur Erstrebung vollständiger Unabhängigkeit für die Stadt.

Im Jahre 1526 verweigerten die Bürger zum ersten Male die althergebrachte eibliche Zusicherung der Erhaltung der Domsfreiheit, überfielen auch das Kloster Sct. Michaelis, was sie 1527 und 1532 unter Zufügung von großem Schaden wiederholten, ja 1529 die dasigen Benedictiner einsperrten und 500 Gulden als Beihilfe zum Festungsbaue von ihnen erzwangen; 1527 nöthigten sie das Kloster Marienrode, 200 Gulden Münze, 1537 das Sültenkloster, 400 Goldgulden zu zahlen. Der Rath schloß 1530 ein Trug- und Schutzbündniß mit Erzbischof Christoph von Bremen; gebot 1531 den Geistlichen in der Stadt, die Haushälterinnen abzuschaffen, und der niedern Geistlichkeit, städtische Abgaben zu zahlen. Um dieselbe Zeit ward, nachdem Bischof Balthasar 1530 dem Rathe die unge störte Belassung der Münzgerechtigkeit zugesichert hatte, hinter dem Andreano die städtische Münze, welche zuerst am Hagenthor gewesen war, neu eingerichtet, wprin Gold-, Silber- und Kupfermünzen, im Jahre 1772 die letzten Pfennige geprägt wurden, bis 1802 die Stempel und Münzapparate von